

Köszönészi 23 September 1895



Lieber Freund, vor ein paar Tagen
erhielt ich deinen Brief vom 5 August, kurz nach-
dem ich von unserer Excursion durch die nördl.
und östl. Dependenzien Atyahs zurückgekehrt
und dir eine Postkarte mit Dank für die Anzeige
Brockelmann's eingeschickt hatte. Seitdem las ich
auch deine Anzeige in ZDMG., welche bei mir
nicht das Bedürfniss erweckte mit dem angezeig-
ten Buche näher bekannt zu werden. Bezüglich
parischer Einwirkung auf den Plan traf mich
neulich das in Revue de l'hist. des rel. Mars-Avril
'95, S. 229 citirte Glaubensbekenntniß; mit
wenigen Aenderungen lässt sich daraus das übliche
muschmann. Bekenntniß, wie z. B. Samargand's es
gibt, machen. Mit Houborn's Entdeckung bezüg-
lich des Galat wurde ich auch erst durch deine
Anzeige bekannt; dann und wann unterlässt
unser Freund es, mir Abzüge zu übersenden, und
entschuldigt sich dann später mit dem Argument,
seine Leistung wäre zu unbedeutend gewesen. Ich
habe hier, außer dem was mir inzwischen durch
die Post zugegangen ist, nur ein paar Dukaten

Bücher bei mir und bis daher außer Stande mein
eigenes Aufopferen nachzuschlagen, aber wenn ich
nicht irre, habe ich in meinem "Kleine Højdragen"
1802 schon auf die ursprüngliche Zweckheit der ver-
pflichteten Galt's und auf die nach Mohammed
Tode herrschende Unsicherheit wegen der über ihn drei
hingegeben. Jedenfalls habe ich die Entdeckung schon
damals gemacht. - Vor einigen Wochen erhielt ich einen
Brief von Paultz, in dem er meine Aufmerksamkeit
auf die empfehlenden Anzeigen seines Buches in Li-
brary etc. hinwies, mir auf später bessere Beachtung
meiner Schriften versprach und demselbigen eine
Empfehlung seines Buches in meinem Kreise an-
suchte !!

Von der sog. Müller-Landberg Kunde ich, ausser
Mittheilungen Nöldke's, nur Hommel's erste
Ankündigung in der Helg. Zg. und Müller's "akademische
Beschreibung". Ich bedauere es mit dir, dass Vertrauen
unserer Wissenschaften in die Loge kommen, sich
gegenseitig coram publico bis auf Hemd zu
entkleiden, aber, dass Müller versucht Landberg
verächtlich zu machen, betrachte ich doch als L.'s
Fehler, dessen dieser ist ihm darin längst zuvor-
gekommen und hat sich selbst der Verachtung von
Leuten, die etwas auf Charakter geben, längst
preisgegeben. Wenn ich auf keines von L.'s wieder-
holten Versuchen wieder mit mir anerkennigen

ginge, so geschah das nicht wegen eines andern Ver-
gates, beiseite (Leg al' est l' de Je) sondern
weil ich ihn gründlich kennen lernte als ein che-
rakelloses Individuum, dem kein Mittel zu gemain
ist um zu seinem Ziele zu gelangen, als ein Mann
den die Mehrzahl der Orientalisten längst gebogottet
hätte, wären nicht die Hallengerschen Distinktionen.
Ich gestehe aber ein dass man sich durch öffentliche
Streit mit einem solchen Menschen, jedenfalls be-
schämter und deshalb besser ein verächtliches
Todesurtheil beobachtet. Der Grundfehler war,
dass ordentliche Leute sich darauf einlassen und
solcher Dilettanten eine Mission anboteten. Im Jahre
1803 versuchte L. mich zu einer gemeinschaftlichen
Reise zu überreden (er hatte damals kein Geld
und ich sollte dafür sorgen dass wissenschaftl.
Institute in Holland vor die Kosten übernehmen)
aber Allah hat mich durch göttl. so platt dem
bewusst auch nur einen Augenblick auf den
unglückseligen Plan eingezogen. Dann versuchte
er es mit Max Van Berchem und dieser wäre
am Ende hereingefallen, wenn nicht die postliche
Ehe des Grafen desirirten gekommen wäre. Der
Artikel Glasser's mit dem ich wohl lesen; kannst du
mir vielleicht, wenn auch nur leihweise, ein
Ex. beschaffen?
Man sollte dir die Kanzel Socini anbieten, aber

ich fürchte, die nationalistischen und vielleicht gar noch,
die antisemitischen Bestrebungen, die sich auch in
Deutschland auf wissenschaftlichen Gebieten geltend
machen, dürfte wenig Aussicht darauf geben. Deine
Klagen über abnehmende Leistungsfähigkeit mache mir
immer den Eindruck von Geburtswehen, denn stets
folgt demselben irgend ein Werk, das mich aufs tiefste
beschämt. Mein wanderndes Leben entbehdigt mich
nur zum Theil; der Mangel an Anregung durch per-
sönlichen Verkehr mit Gleichgesinnten macht mich
viele Zeit verbrunnen und mir fehlt genügender
Drang um meine mässigen Kräfte auf ein Ziel zu
concentriren bis desselbe erreicht ist. So kommt
nicht einmal halbes Werk zu stande. In den letzten
Monaten machte ich grosse Fortschritte in der Reiter-
kunst, da ich genöthigt war von manchen Wochen
4 Tage mich am Tagessattel von 50 und mehr
Kilometern zu betheiligen. Mein Pferd und ich erholen
uns jetzt durch Ruhe und regelmässige Fütterung.

Mit bestem Grusse, auch an deine liebe Frau,
dein Treuer

C. Smolikowsky